

**Caliari, Carlo** (*Carlo Justo*; gen. *Carletto*), ital. Maler, Zeichner, Freskant, geb. 20. 7. 1570 Venedig, † 1596 ebd. Zweitältester Sohn des Paolo Veronese. Er dürfte sehr früh in der väterl. Wkst. mitgearbeitet haben und war einer der begabtesten Gehilfen. Lehre höchstwahrsch. in der 1578 in Venedig eröffneten Wkst. von Francesco und Leandro Bassano (Ridolfi; Rearick, 1976, 1987/88). Noch zu Lebzeiten seines Vaters freskierte er offenbar zus. mit Paolo Piazza in der Villa Cornaro in Poissolo b. Castelfranco (Cocke 1984, Taf. 100). Nach dem Tode des Vaters 1588 arbeitete er zus. mit seinem Onkel Benedetto und seinem älteren Bruder Gabriele unter dem Namen 'Heredes Pauli'. In C.s Arbeiten findet man bassaneske Einflüsse in Form von erzähler. und naturalist. Details sowie die typ. Figuren-Komp. von Paolo Veronese, verbunden mit einer originären, expressivchromat. Palette v.a. aus sekundären, tertiären, gebrochenen oder aufgehellten Farbtönen. Typ. ist in der Frühphase sein Hang zu einem pastoralen Naturalismus. Ab etwa 1584 tauchen im Œuvre der Veronese-Wkst. verstärkt Tiere auf, z.B. turtelnde Ringeltauben, Häschen am Bildrand, liegende Schäfchen, ein wichtiges Indiz für seine Hand. Die Lsch. wird bei C. als Kontrapunkt der Bilderzählung aufgewertet. Weitere Kennzeichen sind die übergroßen, langen Hände und spitze, leicht nach unten weisende Nasen. Im Verein mit hochsitzenden Augenbrauen und einer expressiv verhüllten, fast schon rokokohaften Grau-Rosa-Farbigkeit verleihen sie den Figuren eine gewisse höf. Vornehmheit. In seinem Spätwerk ab etwa 1590 entwickelt er verstärkt gesuchte, aber graziöse Körperhaltungen mit betonter Gestik von Armen und Händen, bearbeitet in zahlr. Kreidestudien von Händen, Armen und Beinen, die ihm zugeschr. werden. Er neigt auch zu einer gewissen Monumentalität, v. a. in der unteren bzw. vordersten Bildebene. Die Figuren wirken im Vergleich zum Bildganzen zu groß und zu massiv. Die Beziehung der Komp. zum Bildformat ist oftmals von einer gewissen Enge und Überfülle gekennzeichnet. In der Wiedergabe von Stoffen und Gewändern arbeitet C. stets mit dem dunkelsten Ton als Lokalfarbe, auf welchen er in zwei Stufen durch Zugabe von Weiß höht. Auch dies unterscheidet ihn deutl. von seinem Vater. Die Höhungen C.s sind breitflächig, trocken, zittrig und unvermalt aufgesetzt, so daß sie eher einen unbestimmten Schleier von Helligkeit erzeugen als empirisch bestimmbare Faltenbahnen. Das Kolorit ist oftmals ins Pastellhafte oder Graue gebrochen. Gerne verwendet er ungesättigte oder stark aufgehellte Farbtöne. Dies verleiht den Bildern eine gewisse Morbidität des Kolorits, das kühl, vornehm und rokokohaft wirkt. Die Mitarb. C.s in der väterl. Wkst. konfrontiert die Veronese-Forsch. mit zahlr. Problemen. Generell ist in der Lit. die Tendenz zu verspüren, bei Bildern, die von der bek. Handschrift Paolos abweichen, C. als ausführenden Gehilfen anzuführen. Allein 1584–88 werden über 60 Gem. im WV (Pignatti, 1976) aufgeführt, an denen C. mitgearbeitet oder die er größtenteils selbst ausgef. haben soll. Ferner ist es äußerst schwierig, ein eig. Œuvre zu rekonstruieren (Crosato Larcher, 1967), da er auch nach dem Tode seines Vaters meistens zus. mit seinem Onkel und seinem älteren Bruder arbeitete. – Das zeichner. Œuvre läßt sich ebenfalls nur unzureichend identifizieren. Gegenwärtig sind über 140 Zeichn. bek., die ihm mehr oder weniger überzeugend zugeschr. werden. Tietze/Tietze-Conrat, Ballarin und Rearick haben versch. Versuche

unternommen, einen Grundstock seines Zeichner. Œuvres aus der Masse der Wkst.-Zchngn zu isolieren. Gegenwärtig verbirgt sich sicherlich noch unerkanntes Material unter den Bassano-Wkst.-Zchngn, aus denen bisher wiederholt Bil. als Arbeiten C.s erkannt wurden. ☐ ThB5, 1911. *Donzelli/Pilo*, 1967; DBI XVI, 1973; PittItalCinquec II, 1987. – C. *Ridolfi*, *Le Maraviglie dell'Arte* (1648), ed. D. v. *Hadeln*, I, B. 1914, 353–358; *Venturi* IX. 4, 1929, 1099–1108; A. *Morassi*, Bd'A 29:1935, 256–258; H. *Tietze/E. Tietze-Conrat*, *The drawings of the Venetian painters in the 15th and 16th c.*, N. Y. 1944, Nrn 2197–2212; E. *Tietze-Conrat*, ArtB 28:1946, 53 s.; A. *Arfelli*, *Arte veneta* 13/14:1959/60, 203 s.; G. *Gamulin*, *ibid.*, 88–95; L. *Crosato Larcher*, *ibid.* 21:1967, 108–124; A. *Ballarin*, *ibid.* 23:1969, 85–114; *id.*, in: *Studi di storia dell'arte in onore di Antonio Morassi*, Ve. 1971, 138–151; W. R. *Rearick*, *Bibl. di Disegni. VI: Maestri veneti del Cinquecento*, Fi. 1976, 16; T. *Pignatti*, *Veronese. L'Opera completa. I-II*, Ve. 1976; A. *Rizzi*, in: *Quad. della Soprintendenza ai beni artist. e stor. di Venezia* 8:1979, 121–129; E. J. *Olszewski*, *The draftsman's eye. Late Renaiss. schools and styles*, Cleveland 1981, 124, Nr 99; R. *Pallucchini*, *La pitt. venez. del Seicento*, Mi. 1981, 22; U. *Franzoi*, *Storia e leggenda del Pal. Ducale di Venezia*, Ve. 1982, 250 s.; R. *Cocke*, *Veronese's drawing. A cat. raisonne*, Lo. 1984; G. *Gamulin*, *Arte veneta* 40:1986, 160–163; W. R. *Rearick*, *Boll. del Mus. Civ. di Bassano* 1987/88 (3–6) 31–39; C. *Donzelli/G. M. Pilo/L. Crosato Larcher*, in: *M. Gemin* (Ed.), *Nuovi studi su Paolo Veronese*, Ve. 1990, 256–265; T. *Pignatti/F. Pedrocco*, *Veronese, I-II*, Mi. 1995; H. D. *Huber*, *Paolo Veronese. Kunst als soz. System*, Kap. 3 (in Vorbereitung). H. D. Huber